

## **Schattenwirtschaft („Pfusch“) in Österreich: Entwicklung bis 2004 , Ursachen sowie die Einstellung der Österreicher hierzu.**

### **1. Die Entwicklung der Schattenwirtschaft in Österreich bis 2004 und in anderen OECD-Ländern**

Das Ausmaß und die Entwicklung (Steigerung) der Schattenwirtschaft wird heutzutage in Österreich sehr intensiv diskutiert.

#### **Tabelle 1.1 und Figur 1.1**

In Tabelle 1.1 und Figur 1.1. ist ein Vergleich der Größe der Schattenwirtschaft für alle 9 Bundesländer als auch für Gesamtösterreich von 1990-2004 aufgeführt. Für 2004 sind dies erste vorläufige Berechnungen, die auf dem Mittelwert der Prognosen für das offizielle BIP von IHS von 1,4% und des WIFO von 2,1% beruhen. Für Gesamtösterreich wird sich für das Jahr 2004 ein Wert der Schattenwirtschaft von 23,1 Mrd. Euro ergeben – eine Steigerung von 2,66% gegen-

über dem Jahr 2003, in dem die Schattenwirtschaft 22,46 Mrd. Euro beträgt.<sup>1)</sup> Auch im kommenden Jahr wird aufgrund dieser ersten Berechnungen somit die Schattenwirtschaft weiter ansteigen. Die Steigerung der Schattenwirtschaft von 2,66% liegt wieder deutlich über den offiziellen Prognosen für das Wachstum des offiziellen BIP von 1,4% (IHS) und 2,1% (WIFO). Ein wesentlicher Grund für das starke Anwachsen der Schattenwirtschaft in Österreich liegt sicherlich in der anhaltend starken Belastung des Faktors Arbeit durch Steuern und Sozialabgaben, die aufgrund der einnahmenseitigen Budgetsanierung in Österreich in den letzten Jahren vorgenommen wurden. Auch die Schattenwirtschaft in den einzelnen Bundesländern wächst weiter. Quantitativ am Bedeutendsten ist die Schattenwirtschaft in Wien mit 6,38 Mrd. Euro, gefolgt von Oberösterreich mit 3,78 und Niederösterreich mit 3,7 Mrd. Euro. Insgesamt zeigt sich, dass der Zuwachs der Schattenwirtschaft in Österreich und in den einzelnen Bundesländern nach wie vor ungebremst ist und dieser „inoffizielle Wirtschaftszweig“ zu den dynamischsten in den letzten Jahren zählt.

Um einen internationalen Vergleich zum Anstieg der Schattenwirtschaft in Österreich und weiterer OECD-Länder zu geben, sind in Tabelle 1.2 sowie in den Figuren 1.2 und 1.3 die Schattenwirtschaften von 21 OECD-Länder bis zum Jahr 2002/2003 aufgeführt.

Tabelle 1.2, Figuren 1.2 und 1.3

---

<sup>1)</sup> Die Berechnungen über den Umfang der Schattenwirtschaft sind mit dem so genannten Bargeldansatz durchgeführt worden. Der Bargeldansatz basiert auf der Idee, dass die in der Schattenwirtschaft erbrachten Leistungen bar entlohnt werden und dass es mit Hilfe einer ökonometrisch geschätzten Bargeldnachfragefunktion gelingt, diese bar entlohnten Leistungen getrennt zu erfassen und damit das Volumen an Schattenwirtschaft zu berechnen. Diese Methode (sowie andere) wird in Friedrich Schneider und Dominik Enste (2000), Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit: Umfang, Ursachen, Wirkungen und wirtschaftspolitische Empfehlungen, München: Verlag Oldenbourg; und Friedrich Schneider und Dominik Enste (2002), The Shadow Economy: Theoretical Approaches, Empirical Studies and Political Implications, Cambridge (UK): Cambridge University Press, ausführlich dargestellt und einer kritischen Wirkung unterzogen.

Die Tabelle zeigt eindeutig, dass die Schattenwirtschaft gegen Ende der 90er Jahre in den meisten OECD-Ländern stagniert oder leicht rückläufig ist: So betrug der ungewichtete Durchschnitt der Schattenwirtschaft in den 21 OECD-Ländern im Jahr 1999/2000 16,8% und reduzierte sich auf 16,4% in den Jahren 2002/2003. Eine Ausnahme von diesem abnehmenden Trend bilden Neuseeland, Deutschland, Österreich und die Schweiz, bei denen die Schattenwirtschaft weiter wächst (in Deutschland mit 5,6% Zuwachs am meisten). Der Rückgang der Schattenwirtschaft (im Vergleich zu den übrigen OECD-Ländern) ist in Italien mit -0,8% am BIP am stärksten, so dass die italienische Steuer- und „Schattenwirtschafts-“ Amnestie eine erste positive Wirkung zeigt.

Welche Schlussfolgerungen können aus dem weiteren Anwachsen der Schattenwirtschaft in Österreich gezogen werden?

- Nur durch eine konsequente Senkung der Abgaben (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) auf den Faktor Arbeit kann das Wachstum der Schattenwirtschaft weiter eingedämmt oder zum Stagnieren gebracht werden.
- Es sollte verstärkt darüber nachgedacht werden, durch welche Maßnahmen die vielen Dienstleistungen, die heutzutage in der Schattenwirtschaft erbracht werden, legalisiert werden können, d.h. es für die offizielle Wirtschaft attraktiv wird, diese anzubieten. Nur wenn diese beiden Wege konsequent weiter beschritten werden, kann erreicht werden, dass die Schattenwirtschaft zumindest nicht mehr schneller als die offizielle Wirtschaft wächst.
- Das weitere starke Anwachsen der Schattenwirtschaft in Österreich hat auch seine Ursache darin, dass bei der Bevölkerung kein Unrechtsbewusstsein

beim Ausüben von Schwarzarbeit besteht; ja dies von nahezu zwei Drittel als Kavaliersdelikt betrachtet wird.

## **2. Die Einstellung der Österreicher zum Thema Schattenwirtschaft („Pfusch“) im Jahr 2003**

Im zweiten Teil der Untersuchung wird jetzt dargestellt, wie die Einstellung der Österreicher zum Thema „Pfusch“ (Schattenwirtschaft) ist, wobei hier Vergleiche aus den Jahren 1996, 1998 und 2001, in denen ebenfalls vom Verfasser dieser Studie eine Befragung durchgeführt wurde, mitaufgeführt sind. In Tabelle 2.1 wird dargestellt, ob in Österreich „Pfusch“ (Schattenwirtschaft) als Kavaliersdelikt betrachtet wird.

Tabelle 2.1

Aus dieser Tabelle erkennt man eindeutig, dass im November 2003 62% (nahezu zwei Drittel) der österreichischen Bevölkerung meinen, dass man „Dinge im Pfusch erledigen lassen“ als Kavaliersdelikt betrachtet. Der Trend hat zwar gegenüber dem Jahr 2001 um 2 Prozentpunkte zugenommen, weist mit Ausnahme des Jahres 1998 den höchsten Wert auf und liegt generell im Vergleich zu allen anderen Bereichen, die als Kavaliersdelikte betrachtet werden, weit darüber, d.h. „Dinge im Pfusch erledigen lassen“ ist der einzige Bereich, der eindeutig (d.h. mehrheitlich) als Kavaliersdelikt betrachtet wird. Als zweite Kategorie folgt „Zu schnell fahren“, die mit 46% einen leicht ansteigenden Trend im Vergleich zu den Jahren 2001, 1998 und 1996 ausweist. An der dritten Stelle ist „Selbst schwarz arbeiten/pfuschen“ mit 35%, das gegenüber dem Werten 1998 (41%) zurückgegangen, jedoch gegenüber dem Wert 2001 (33%) gestiegen ist.

In Tabelle 2.2 sind nun die Tätigkeitsfelder der Schattenwirtschaft aufgeführt.

**Tabelle 2.2**

Am häufigsten werden „Pfuscher“ beim Hausbauen und bei Haus- und Wohnungsrenovierungen (34%) und bei Elektroarbeiten (in 28% der Fälle) in Anspruch genommen, gefolgt beim Auto mit 27% und Kosmetik und Friseur von 20%. Danach folgen Haushaltshilfe mit 11% und Kinderbetreuung mit 7%. Gegenüber dem Trendwert von 2001 sind die meisten Werte nahezu unverändert geblieben.

In Tabelle 2.3 sind nun einige zentrale Aussagen zur Schwarzarbeit/Schattenwirtschaft aufgeführt.

**Tabelle 2.3**

Hierbei zeigt sich, dass auf die Aussage „Ohne Pfuscher kann man sich heute vieles nicht leisten“ 74% der Bevölkerung mit „Ja“ antworten und dieser Wert gegenüber dem Jahr 2001 um fünf Prozentpunkte gestiegen ist. Auf die Aussage „Der Staat ist eigentlich selbst schuld, dass es so viele Pfuscher gibt. Die Steuern sind einfach zu hoch.“ antworten heuer mit 65% beinahe zwei Drittel der Bevölkerung. Dieser Wert ist gegenüber 57% im Jahr 2001 um acht Prozentpunkte deutlich gestiegen. 37% geben zu, dass sie in den letzten 2-3 Jahren auf einen „Pfuscher“ zurückgegriffen haben (Steigerung um drei Prozentpunkte gegenüber 2001) und 30% meinen, dass in der Nachbarschaft viel „gepfuscht“ wird. Ganze 6% meinen, dass man „Pfuscher“ anzeigen sollte, und um 4% mit der Meinung, dass wenn man sie erwischt, diese hohe Strafen erhalten sollten. Dies zeigt, dass sehr wenig oder kein Unrechtsbewusstsein zum Thema Pfuscher/Schattenwirtschaft vorhanden ist.

### 3. Zusammenfassung der Ergebnisse

In Österreich wird sich die Schattenwirtschaft von 22,46 Mrd. € (Jahr 2003) auf 23,10 Mrd. € (Jahr 2004) erhöhen; dies entspricht einer Steigerung von 2,66% und wenn man entsprechend die Prognosen der österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitute annimmt, dass das offizielle BIP zwischen 1,4% (IHS) und 2,1% (WIFO) ansteigen wird, dann wird die Schattenwirtschaft wesentlich schneller wachsen als die offizielle Wirtschaft. Ein wesentlicher Grund für das starke Anwachsen der Schwarzarbeit liegt sicherlich in der gleich gebliebenen hohen Belastung mit Steuern und Sozialabgaben.

Insgesamt geht aus diesen Ergebnissen eindeutig hervor, dass „Pfuscher“ in Österreich nach wie vor als Kavaliersdelikt (2003: 62%) angesehen wird und die weite Verbreitung der Schwarzarbeit in Österreich zeigt schon die grundsätzliche Einstellung zu diesem Thema „Dinge im Pfusch erledigen zu lassen“, wenn dies knapp zwei Drittel der Österreicher dies als Kavaliersdelikt bezeichnen. Damit liegt der „Pfuscher“ weiterhin stabil an erster Stelle mit Respektabstand folgt „Geschwindigkeitsüberschreitungen auf der Autobahn“. Auch selber der Schwarzarbeit nachzugehen (2003: 35%) ist immerhin noch für ein Drittel ein Kavaliersdelikt. Etwa jeder siebte Österreicher hat im letzten Jahr einen „Pfuscher“ beschäftigt und damit hat sich zur Erhebung aus 2001 kaum eine Veränderung ergeben. Auch die Nachfrage nach Schwarzarbeit entsprechen der letzten durchgeführten Messung. Kommt man auf die Einsatzbereiche für Schwarzarbeit zu sprechen, so dominieren Baubranche (35%), Elektrobranche (28%) und Auto (27%). Weiters wird noch in Dienstleistungen wie Kosmetikerin, Friseur, etc. (20%) und beim Hausbau (17%) nach „Pfuschern“ verlangt. Die hohe Bedeutung der Schwarzarbeit ist nach Meinung von Herrn und Frau Österreicher leicht erklärt:

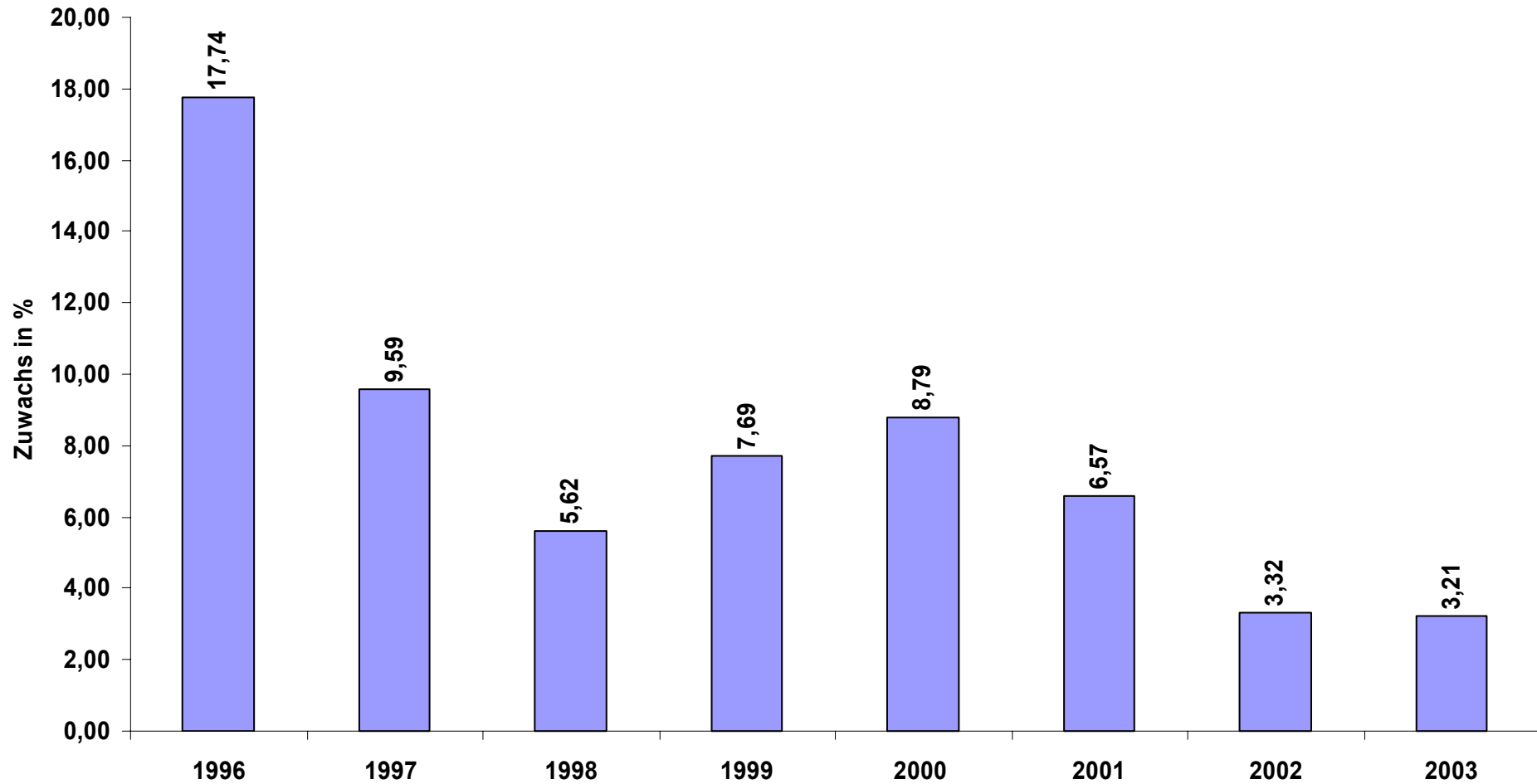
Ohne „Pfuscher“ kann man sich vieles nicht mehr leisten (2003: 74%) und der Staat ist aufgrund der hohen Steuerbelastung an der derzeitigen Situation nicht ganz unschuldig (65%). Das Wissen um die dem Staat entgangenen Milliarden ist gleich geblieben (2003 und 2001: 30%). In jedem zehnten Haushalt ist das schwarz arbeiten kein Tabu. Hier wird die Schwarzarbeit offen zu Protokoll gegeben. Vor allem Männer und junge Österreicher verdienen durch „Pfuscher“ dazu. Diese neuen Ergebnisse zeigen, dass „Pfuscher“ ein weitverbreitetes Phänomen ist, und dass durch einfache Bestrafung diesem Phänomen sicherlich nicht zu Leibe zu rücken ist.

**Tabelle 1.1: Die Entwicklung der Schattenwirtschaft (Pfusch) in den einzelnen Bundesländern von 1990-2004**

<b>Regionale Wertschöpfung („BIP“) in der Schattenwirtschaft (Pfusch) zu laufenden Preisen in Mrd. €;</b>											
<b>Methode Gesamtösterreich Bargeldansatz</b>											
<b>Jahr</b>	<b>B</b>	<b>K</b>	<b>NÖ</b>	<b>OÖ</b>	<b>S</b>	<b>ST</b>	<b>T</b>	<b>V</b>	<b>W</b>	<b>GesamtÖ</b>	<b>in % des off.BIP</b>
1990	0,11	0,31	1,12	1,13	0,38	0,81	0,56	0,23	1,44	6,09	5,47
1995	0,27	0,75	1,96	2,01	0,91	1,40	0,95	0,55	3,48	12,28	7,32
1996	0,33	0,89	2,32	2,37	1,08	1,65	1,13	0,65	4,11	14,53	8,32
1997	0,36	0,97	2,54	2,59	1,20	1,81	1,24	0,72	4,46	15,89	8,93
1998	0,38	1,03	2,69	2,75	1,27	1,92	1,31	0,75	4,64	16,74	9,09
1999	0,42	1,12	2,89	2,96	1,37	2,07	1,41	0,84	5,04	18,12	9,36
2000	0,46	1,21	3,14	3,21	1,49	2,24	1,53	0,91	5,46	19,65	10,07
2001	0,49	1,30	3,36	3,44	1,60	2,40	1,64	0,98	5,84	21,05	10,52
2002	0,51	1,34	3,49	3,57	1,65	2,49	1,70	1,01	6,02	21,78	10,69
2003	0,53	1,38	3,60	3,68	1,70	2,57	1,75	1,04	6,21	22,46	10,86
2004 <sup>1)</sup>	0,54	1,42	3,70	3,78	1,75	2,64	1,80	1,07	6,38	23,10	11,00

1) Vorläufige Berechnungen aufgrund der Gesamtschätzung für Österreich.

**Figur 1.1: Jährlicher prozentualer Zuwachs der Schattenwirtschaft - 1995-2003 für Österreich**

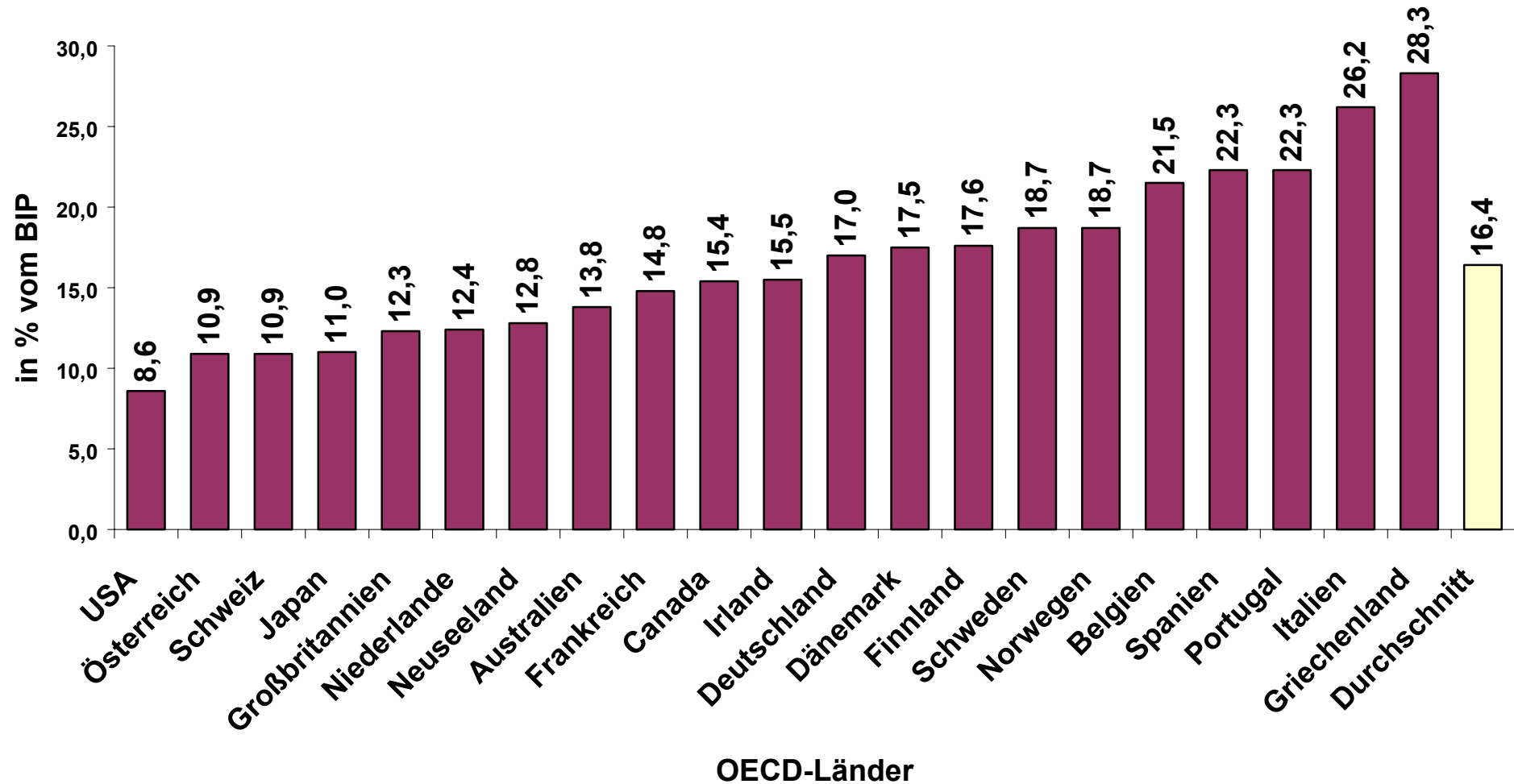


<b>Tabelle 1.2: Die Größe der Schattenwirtschaft in 21 OECD-Ländern</b>						
<b>OECD-Länder</b>	<b>Die Größe der Schattenwirtschaft (in % vom BIP) unter Verwendung des Bargeldnachfrageansatzes</b>					
	<b>Durchschn 1989/90</b>	<b>Durchschn 1994/95</b>	<b>Durchschn 1997/98</b>	<b>Durchschn 1999/2000<sup>1)</sup></b>	<b>Durchschn 2001/2002<sup>1)</sup></b>	<b>Durchschn 2002/2003<sup>1)</sup></b>
<b>1. Australien</b>	10.1	13.5	14.0	14.3	14.1	13.8
<b>2. Belgien</b>	19.3	21.5	22.5	22.2	22.0	21.5
<b>3. Canada</b>	12.8	14.8	16.2	16.0	15.8	15.4
<b>4. Dänemark</b>	10.8	17.8	18.3	18.0	17.9	17.5
<b>5. Deutschland</b>	11.8	13.5	14.9	16.0	16.3	16.8
<b>6. Finnland</b>	13.4	18.2	18.9	18.1	18.0	17.6
<b>7. Frankreich</b>	9.0	14.5	14.9	15.2	15.0	14.8
<b>8. Griechenland</b>	22.6	28.6	29.0	28.7	28.5	28.3
<b>9. Großbritannien</b>	9.6	12.5	13.0	12.7	12.5	12.3
<b>10. Irland</b>	11.0	15.4	16.2	15.9	15.7	15.5
<b>11. Italien</b>	22.8	26.0	27.3	27.1	27.0	26.2
<b>12. Japan</b>	8.8	10.6	11.1	11.2	11.1	11.0
<b>13. Niederlande</b>	11.9	13.7	13.5	13.1	13.0	12.8
<b>14. Neuseeland</b>	9.2	11.3	11.9	12.8	12.6	12.4
<b>15. Norwegen</b>	14.8	18.2	19.6	19.1	19.0	18.7
<b>16. Österreich</b>	6.9	8.6	9.0	9.8	10.6	10.8
<b>17. Portugal</b>	15.9	22.1	23.1	22.7	22.5	22.3
<b>18. Schweden</b>	15.8	19.5	19.9	19.2	19.1	18.7
<b>19. Schweiz</b>	6.7	7.8	8.1	8.6	9.4	9.5
<b>20. Spanien</b>	16.1	22.4	23.1	22.7	22.5	22.3
<b>21. USA</b>	6.7	8.8	8.9	8.7	8.7	8.6
<b>Durchschnitt über 21 OECD Länder</b>	13.2	15.7	16.7	16.8	16.7	16.4

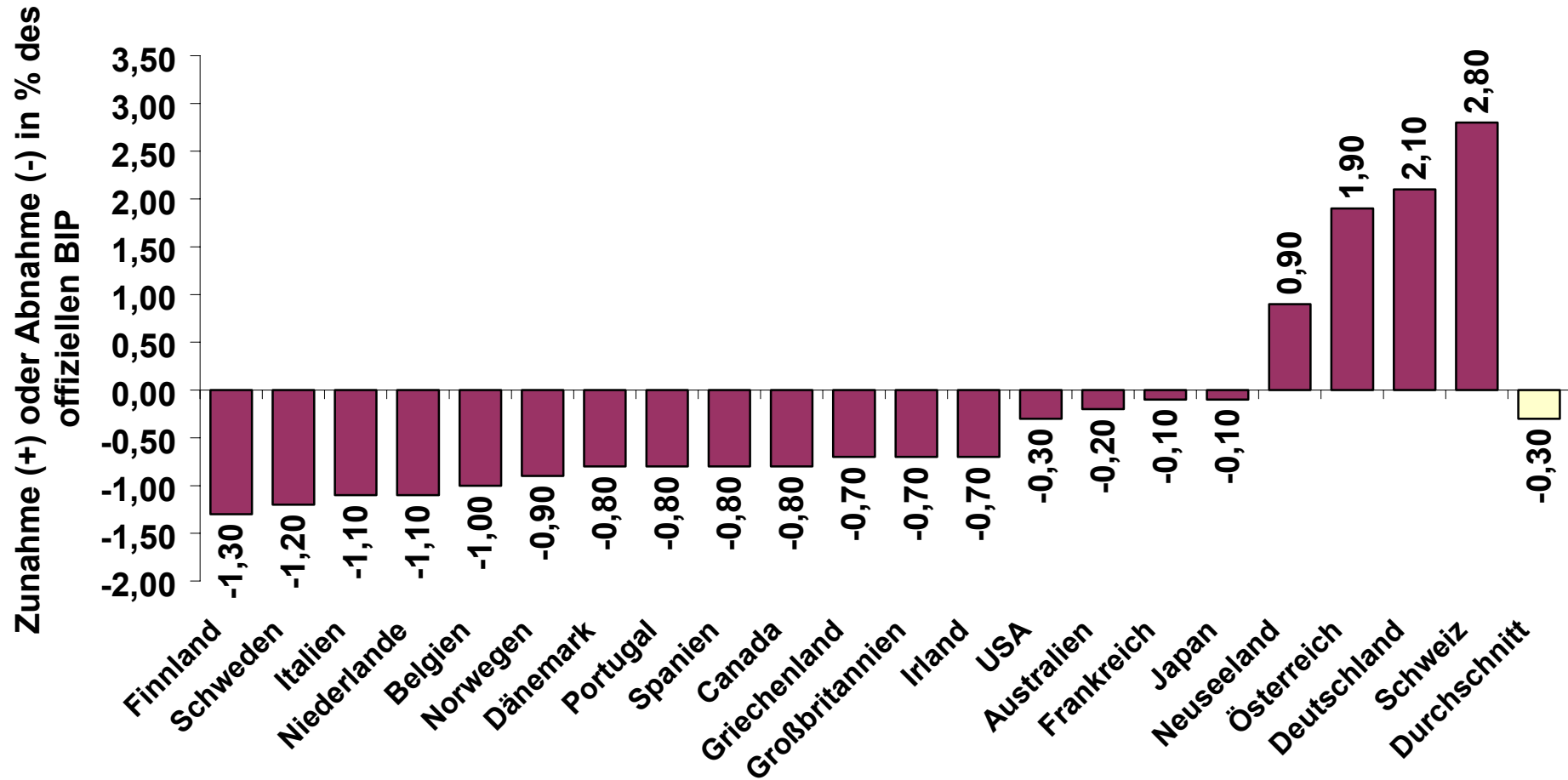
Quelle: Eigene Berechnungen (Prof. Dr. Friedrich Schneider, University of Linz, Altenbergerstraße 69, A-4040 Linz/Auhof).

1) Vorläufige Werte; Eigene Berechnungen.

**Figur 1.2: Die Größe der SW in 21 OECD-Ländern – Durchschnitt 2002/03**



**Figur 1.3: Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) der Schattenwirtschaft (in % des offiziellen BIP) der 21 OECD-Länder über 2002/2003**



**Tabelle 2.1: Kavaliersdelikte nach Meinung der befragten Österreicher**

Frage / Statement	Österr. Bevölkerung (% Ja)			
	Trendwert Mai 1996	Trendwert 1998	Trendwert Mai 2001	Trendwert 2003
Dinge im „Pfus“ erledigen lassen	55	64	60	62
zu schnell fahren mit dem Auto auf der Autobahn	42	43	44	46
selbst „schwarz“ arbeiten, pfuschen	36	41	33	35
Mitnehmen von Zeitungen aus einem Zeitungsständer ohne zu bezahlen	28	29	31	32
den Kindern die Schule schwänzen lassen	25	27	24	22
bei der Steuererklärung nicht alle Einkommen angeben	22	22	18	17
Krankenstand vortäuschen, „Blau“ machen	18	17	16	15
alkoholisiert mit dem Auto fahren	9	4	7	5

Quelle: Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung; Auftraggeber: Schneider.

Frage: Auf dieser Liste stehen verschiedene Dinge, die zwar nicht erlaubt sind, aber of als „Kleinigkeit“ als Kavaliersdelikt betrachtet werden. Welche dieser Dinge sind Ihrer Meinung nach Kavaliersdelikte, wo könnte man Ihrer Meinung nach hin und wieder ein Auge zudrücken?

Ergebnisse in Prozent. Dokumentation der Umfrage BM 160, BM 161 bzw. BM205/206. N=1028 bzw. 1034 face-to-face Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren; Befragungszeitraum: 14. März bis 13. April 2001 und 17. September bis 22. Oktober 2003; maximale statistische Schwankungsbreite: +/- 3,16 Prozent.

**Tabelle 2.2: Tätigkeitsfelder der Schattenwirtschaft/des „Pfusches“**

<b>Branche/Bereich</b>	<b>Österreichische Bevölkerung (%-Angabe)</b>		
	<b>Trendwert 1998</b>	<b>Trendwert 2001</b>	<b>Trendwert 2003</b>
<b>beim Renovieren einer Wohnung, eines Hausbaus</b>	<b>29</b>	<b>27</b>	<b>17</b>
<b>bei Reparaturen am Auto</b>	<b>26</b>	<b>25</b>	<b>27</b>
<b>bei Reparaturen von Elektrogeräten</b>	<b>17</b>	<b>20</b>	<b>28</b>
<b>beim Hausbauen</b>	<b>15</b>	<b>19</b>	<b>17</b>
<b>bei der Kosmetikerin, beim Friseur</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>20</b>
<b>als Haushaltshilfe</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>11</b>
<b>bei Nachhilfestunden</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>10</b>
<b>beim Babysitten, beim Aufpassen auf die Kinder</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>7</b>
<b>bei Gartenarbeit</b>	<b>nicht erhoben</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
<b>im Urlaub beim Übernachten</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>5</b>
<b>gehobene Dienstleistungen</b>	<b>nicht erhoben</b>	<b>3</b>	<b>5</b>

Quelle: Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung; Auftraggeber: Schneider.

Frage: Es passiert ja hin und wieder, dass man auf einen Handwerker ohne Rechnung zurückgreift. In welchen dieser Fälle haben Sie auf einen Handwerker ohne Rechnung zurückgegriffen? Nennen Sie mir bitte einfach die entsprechenden Nummern dieser Liste!

Ergebnisse in Prozent. Dokumentation der Umfrage BM 160, BM 161 bzw. BM205/206.  
N=1028 bzw. 1034 face-to-face Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren; Befragungszeitraum: 14. März bis 13. April 2001 und 17. September bis 22. Oktober 2003; maximale statistische Schwankungsbreite: +/- 3,16 Prozent.

**Tabelle 2.3: Zentrale Aussagen zur Schattenwirtschaft**

Aussage / Statement	Österreichische Bevölkerung (% Ja)			
	Trendwert Mai 1996	Trendwert 1998	Trendwert 2001	Trendwert 2003
Ohne Pfuscher kann man sich heute vieles nicht mehr leisten	62	69	69	74
Der Staat ist eigentlich selbst Schuld, dass es so viele Pfuscher gibt, die Steuern sind einfach zu hoch	63	67	57	65
In den letzten 2, 3 Jahren habe ich auch einmal auf die Hilfe eines Pfuschers zurückgegriffen	26	38	34	37
Durch die Pfuscher entgehen dem Staat jedes Jahr viele Milliarden	29	25	30	30
In der Nachbarschaft wird viel gefuscht	nicht erhoben	nicht erhoben	24	27
Ich finde Pfuscher sollte man anzeigen	9	4	6	6
Wenn man Pfuscher erwischt, sollte man für diese hohe Geldstrafen verhängen	7	4	5	4

Quelle: Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung; Auftraggeber: Schneider.

Frage: Kommen wir kurz zum Thema Schwarzarbeit, zum Thema Pfuschen. Auf dieser Liste sehen Sie verschiedene Aussagen zum Thema Pfuschen, welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen, bei welchen dieser Aussagen würden Sie sagen: „Ja, so denke ich auch?“. Nennen Sie mir bitte die entsprechenden Nummern!

Ergebnisse in Prozent. Dokumentation der Umfrage BM 160, BM 161 bzw. BM205/206. N=1028 bzw. 1034 face-to-face Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren; Befragungszeitraum: 14. März bis 13. April 2001 und 17. September bis 22. Oktober 2003; maximale statistische Schwankungsbreite: +/- 3,16 Prozent.